**Judas und Eva - Rezension**

**Romina Schmitter: Judas und Eva. Die nützlichen Garanten von Antisemitismus und Mysogynie (2022)**

**Rezension**

**Zu viele Weiber – zu viele Juden oder**

**Zu Mechanismen der Ausgrenzung und Dämonisierung**

Romina Schmitter hat unter dem Titel „Judas und Eva“ ein neues Buch veröffentlicht, welches sich mit einem weiteren Aspekt von Frauen – und Geschlechterpolitik befasst. Zog sie in dem vorherigen Buch unter dem Titel „Bin ich gleichberechtigt“ eine Bilanz der bisherigen Frauen- und Gleichstellungspolitik in verschiedenen Facetten, widmet sich dieses einer besonderen Paarung – der geschichtlich-aktuellen Beleuchtung einer gar nicht selbstverständlichen Beziehung – der gleichzeitigen Ausgrenzung von Frauen und Juden aus dem allgemein-(weiß, hetero-) männlichen Machtspiel.

Im ersten Teil wird dargelegt, wie stark judenfeindliche Beurteilungen konstitutiv christliche Glaubenslehren in Bibel und Schriften schon sehr früh prägten. Die „Entwicklung“ des Judasbildes als elementarer Gegenpart zu den guten Jüngern schon in der frühchristlichen Überlieferung wird sorgfältig dargelegt. Auch im Reformationsprozess wurde dieses Feindbild weiter entwickelt. Gerade am Beispiel des Reliefs „Judensau“ an der Wittenberger Stadtkirche – um dessen Entfernung aktuell bis vor das Bundesverfassungsgericht gestritten wurde – wurde mir beim Lesen deutlich, wie erschreckend tief sitzend Judenfeindlichkeit in der christlichen (protestantischen) Kirche verbreitet ist und immer noch kulturell „geduldet“ oder als geschichtliches Relikt hingenommen wird. Dabei bezieht Romina Schmitter eine Fülle verschiedener Quellen und Aspekte ein - Entwicklungen über viele Jahrhunderte und in verschiedenen christlichen Religionsgemeinschaften.

Die Unterscheidung zwischen Antijudaismus und Antisemitismus bezieht sich auf Entwicklungen, die dem Rassegedanken – der nicht ohne Abgrenzungs- und Überlegenheitskonstrukt gedacht werden kann – als Erweiterung dieses ausgrenzenden Musters bis hin zur monströsen Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten folgen.

Viele der Quellen, aus denen Romina Schmitter zitiert, zeigen auf, wie diese Formen der Dämonisierung und Ausgrenzung in Machtspielen und Herrschaftsansprüchen entwickelt wurden. Es sind auch andere Betrachtungen möglich gewesen (S.16, Das Abendmahl von Leonardo da Vinci). In der Beschreibung der Mechanismen der Ausgrenzung treffen sich die Geschichte der Juden- und der Frauenausgrenzung. Genauso, wie im ersten Kapitel zur Konstruktion des negativen „Juden“ verfolgt Romina Schmitter im zweiten Teil die in der Kirchengeschichte und der Bibel erfolgte Konstruktion des „minderwertigen“ Weibes. Die Folgen im weiteren Verlauf der Jahrhunderte über Hexenhammer und Vormundschaften bis in die Gegenwart werden anhand zahlreicher Quellen dargelegt. Romina Schmitter hat auch zur Geschichte der Frauenbewegung in Bremen viel gearbeitet – es gibt zahlreiche Bezüge zu Bremer Geschehnissen.

Im abschließenden Kapitel werden aktuelle Debatten aufgegriffen: Gewalt gegen Frauen – Wahrnehmung und Adressierung – Sprache – das Patriarchat der Dinge.

Insgesamt eine sicher nicht einfache, aber gut lesbare, sehr erkenntnis- (und kenntnisreiche), mit ausgesprochen vielen Quellen versehene Betrachtung, die hilft, aktuelle Entwicklungen zu verstehen und einzuordnen. Insbesondere sollten wir den antidemokratischen Gefahren, die aus einer solchen Gemengelage schon entstanden sind und wieder entstehen können, wirksamer begegnen können.

Auch in anderen Zusammenhängen wird deutlich, dass Geschichten zu Frauen und Juden nicht neu entdeckt, aber neu aufgenommen und thematisiert werden. Der ehemalige Lehrer Asmut Brückmann hat in seiner neu überarbeiteten Auflage des Buches: Bremen. Geschichte einer Hansestadt (Falkenberg Verlag) Kapitel zu Hexenverfolgung und der Frage der Juden und der Rolle Bürgermeister Smidts neu aufgenommen.

***Frauke Schüdde-Schröter***

Romina Schmitter: Judas und Eva. Die nützlichen Garanten von Antisemitismus und Mysogynie, Edition Falkenberg 2022, 14,90€